GESELLSCHAFT HISTORISCHER NEUMARKT DRESDEN E.V.

Neumarkt-Newsletter Februar 2021 | Rekonstruktion, Wiederaufbau und klassischer Städtebau in Dresden und anderswo

Quartier VII/1: Die Schloßstraße nimmt Gestalt an

Eine neue städtebauliche Situation an der Schloßstraße: Das Quartier VII/1 nimmt Formen an. (Foto: GHND)

Noch verdecken Planen den Blick auf die Fassaden der Häuser Schloßstraße 24, 26, 28 und 30 (v. r.). Doch lassen diese schon erkennen, dass einige sehr schöne Bauten hier gerade enstehen. Von besonderer Bedeutung war einst das „Fürstliche Haus“ (Nr. 30) an der Einmündung in die Sporergasse. Es wurde um 1500 errichtet, wie die Fenstergewände im spätgotischen Stil bald wieder erahnen lassen. Ein Jahrhundert später erfuhr das Haus ab 1609 einen Umbau durch den Steinmetz und Baumeister Melchior Brenner. Dieser arbeitete damals für den sächsischen Hof und betreute auch mehrere Schloßbauten. Brenner kombinierte zwanglos Formen der Spätgotik mit solchen der Renaissance. Hans Steyer fertigte Steinmetzarbeiten, so das Relief an der Erkerbrüstung, das Kurfürst Christian II. und seine Frau Hedwig von Dänemark zeigt. Erneut umgestaltet wurde das Haus 1678. Damals bekam der Erker ein zweites Geschoss. Das Brüstungsfeld zeigt neben der Jahreszahl MDCLXXVIII (=1678) das Tetragramm יהוה. Das stellte in der Zeit des Barock an Bauwerken keine Seltenheit dar und bezieht sich auf Ex 34,6: „JHWH ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.“ Vermutlich um 1860 wurde der Erker um ein drittes Geschoss aufgestockt. Fritz Löffler lobte ihn als „ältesten und zugleich kostbarsten Erker aus Sandstein“, der sich bis 1945 erhalten hatte. Originale Teile des Erkers können in der Dauerausstellung des Stadtmuseums bewundert werden. Für die Fassade werden Repliken angefertigt. JHP

Magdeburg: Rekonstruktionsplanungen für die Altstadt

So könnte die Bebauung des Prämonstratenserbergs nach historischem Vorbild aussehen. (Visualisierung: Duong+Schrader)

Für den Magdeburger Prämonstratenserberg am östlichen Rand der 1945 zerstörten Altstadt gibt es Bemühungen, Häuser in historischer Gestalt zu rekonstruieren. Initiiert hat sie der ehemalige Oberbürgermeister Willi Polte, der sich dafür mit dem früheren Baubeigeordneten Werner Kaleschky und den ehemaligen Stadtplanungsamtsleitern Eckhart Peters und Heinz-Joachim Olbricht zusammengetan hat. Vorausgegangen war 2018 ein ergebnisloser Gestaltungswettbewerb durch die Eigentümerin Wobau. "Deshalb habe ich vor anderthalb Jahren damit begonnen, eine eigene Idee zu entwickeln", sagte Polte der Volksstimme. Die Planungen sehen vor, solche Häuser wiederaufzubauen, zu denen es im Stadtarchiv noch Akten gibt, so das Geburtshaus Otto von Guerickes und das Haus des heiligen Georgi. Ähnlich wie im Lübecker Gründungsviertel sollen die Häuser möglichst einzeln von Bürgern errichtet werden. Polte ist sich sicher, dass das Projekt auch in der Bürgerschaft große Akzeptanz finden wird. Sowohl die Stadtratsfraktionen als auch die Wobau-Geschäftsführung stehen dem Ansinnen wohlwollend gegenüber. Das Stadtplanungsamt arbeitet bereits an einem Bebauungsplan. JHP

Mossul: Bedeutende Moschee wird rekonstruiert

Altstadt von Mossul um Jahr 2011: Das Minarett der Großen Moschee des an-Nuri ragt über den Dächern empor. (Foto: Flickr-User APAAME, CC BY-NC-ND 2.0)

Bevor die Schlacht von Mossul zwischen Oktober 2016 und Juli 2017 tobte und zum Sieg über die Terrororganisation „IS" geführt hat, existierte in der nordirakischen Stadt noch eine märchenhafte Altstadt voller enger Gassen und beeindruckender Bauwerke. Über 5.000 Häuser wurden zerstört oder schwer beschädigt, darunter auch die Große Moschee des an-Nuri, errichtet 1172, deren schiefes Minarett eines der Wahrzeichen der Stadt war. Am 21. Juni 2017 zerstörte eine gewaltige Explosion den historischen Sakralbau, vermutlich durch die Terrormiliz herbeigeführt. Schon 2014 wollte diese das Minarett sprengen, was die mutige Stadtbevölkerung aber mit einer Menschenkette verhindern konnte.

Am 8. Februar verkündete die UNESCO auf einer öffentlichen Präsentation die Ergebnisse einer Umfrage unter der Stadtbevölkerung: 94 % der Befragten wünscht sich die Rekonstruktion des Bauwerks, 83 % wünscht sich sogar, dass das Minarett wieder seine charakteristische Krümmung aufweist, die seit dem 14. Jahrhundert bezeugt ist, vermutlich durch die Wirkung der Sonneneinstrahlung auf Gips und Ziegel. Bei vielen Bürgern der Stadt hat diese Entscheidung große Euphorie ausgelöst. Nicht nur weil sie sich nun auf die Rückkehr des vielgeliebten Bauwerks freuen dürfen, sondern weil sie überhaupt gefragt wurden, was sie sich wünschen.

Das Gebetshaus der zerstörten Moschee des an-Nuri im Jahr 2019. (Foto: Wikipedia-User Tischusi71, CC BY-SA 4.0)

Die Rekonstruktion der Großen Moschee des an-Nuri ist Teil des 2018 von der UNESCO initiierten Projekts „Revive the Spirit of Mosul“ („Wiederbelebung des Geists von Mossul“). Das Ziel besteht nicht nur in der Wiederherstellung oder Rekonstruktion einzelner Bauwerke, sondern auch in der Ausbildung von Arbeitskräften und der Schaffung von Arbeitsplätzen für die zahlreichen Baustellen der Stadt. Neben der Rekonstruktion der bedeutenden Moschee umfasst das Projekt auch die Instandsetzung der von der Terrormiliz schwer beschädigten Dominikanerkirche Al-Saa’a und der syrisch-katholischen Kirche al-Tahera, die Rekonstruktion des Nebi Yunis-Schreins, wo Legenden nach der Prophet Jona begraben liegt, sowie die Wiederherstellung des Bab Al-Saray-Basars. JHP

Weiterführender Link:
https://en.unesco.org/fieldoffice/baghdad/revivemosul

Nur der Sockel des Minaretts ist erhalten. (Foto: Faisal Jeber, CC BY-SA 4.0)

Unser Vereinsmitglied Christoph Münch hat vor kurzem sein in privatem Engagement entstandenes Buch „Dresden – 500 Orte der Musik“ herausgegeben. Auf 624 Seiten im A4-Format stellt er in seinem gewichtigen Band die Dresdner Musikgeschichte aus einem anderen Blickwinkel vor: Was und wer ermöglichte das Musikleben in seiner Vielfalt, Breite und Qualität? Wo haben die Künstler gewirkt? Wo haben sie mit ihren Familien gelebt? Die Spurensuche war für den Autor eine Entdeckungsreise durch eine Stadt, bei der die Zerstörungen von 1945 anscheinend auch viele Erinnerungen ausgelöscht haben. Sie führt anhand der Wohnorte, Wirkungsstätten oder Grabstellen zu Komponisten, Sängerinnen und Sängern, Instrumentalisten oder den Menschen, die den Künstlern die Podien boten. In Selbstzeugnissen und Berichten von Zeitgenossen werden diese für uns in ihrer Kunst und ihrem Leben wieder lebendig. Den Leserinnen und Lesern begegnen Musikschaffende, die Liebe, Freundschaft und höchste Wertschätzung erfahren haben, aber auch Kritik und Intrigen. Manche werden heute noch gefeiert, andere sind in Vergessenheit geraten.

Natürlich spielt dabei auch das Neumarktareal eine wichtige Rolle. Nicht nur Frauenkirche, Coselpalais, QF-Hotel, Hotel de Saxe oder das im Wiederentstehen begriffene Palais Hoym werden vorgestellt, sondern auch zahlreiche andere Orte, an denen bekanntere Musiker wie Bach, Beethoven, Chopin, Mozart, Schumann oder Wagner gewirkt haben. Auch weniger bekannte Musiker wie Binder, Draeseke, Krantz, Schuster oder Wachsmann, die mit dem Neumarkt verbunden sind, werden in ihrer Bedeutung gewürdigt.

Das Buch gibt es in einer broschierten Paperback-Ausgabe und einer gebundenen Premium-Ausgabe (mit noch mehr Farbabbildungen und Brillantdruck) und kann bei BoD versandkostenfrei bestellt werden.

www.bod.de/buchshop/dresden-500-orte-der-musik-christoph-muench-9783752670257
bzw.
www.bod.de/buchshop/dresden-500-orte-der-musik-christoph-muench-9783752670271

Die Place Maréchal Leclerc in Mirepoix (Foto: Flickr-User Benjamin, CC BY-NC-ND 2.0)

Die Stadt Mirepoix in der südfranzösischen Region Okzitanien geht zurück auf eine Burg, die im Jahr 960 erstmals erwähnt wurde. Wenngleich es sich um einen sehr kleinen Ort handelt, dessen Einwohnerzahl seit 1800 beinahe konstant gut 3.000 beträgt, war Mirepoix im Mittelalter zeitweise in aller Munde. Denn seit dem 13. Jahrhundert lebten hier nicht nur viele Katharer, Anhänger der damals wohl radikalsten Häresie, sogar der Lehnsherr gehörte der Glaubensbewegung an. Im Jahr 1206 soll im Ort ein großes Konzil der Katharer stattgefunden haben. Im Zuge des Albigenserkreuzzugs gegen die religiös Abtrünnigen wurde Mirepoix 1209 erobert, jedoch bereits 1223 zurückerobert. Erst der Vertrag von Paris beendete 1229 die Herrschaft der Katharer und zugleich die Autonomie Okzitaniens. Aufgrund eines Staudammbruchs waren weite Teile der Stadt 1289 zerstört worden, woraufhin sie als „Bastide“, eine typisch okzitanische Planstadt, wiedererrichtet wurde. Im Jahr 1317 wurde Mirepoix zum Bistum erhoben und 1343 mit dem Bau der Kathedrale Saint Maurice begonnen.

Die Place Maréchal Leclerc wird dominiert von diesem Bauwerk, das 1506 geweiht wurde. Die Kirche verfügt mit einer Weite von 21,40 Meter über das breiteste jemals in Frankreich erbaute Mittelschiff. Bemerkenswert ist die Rechtwinkligkeit der gesamten Stadtanlage, die auch am Platz deutlich in Erscheinung tritt. Die Häuser sind überwiegend in Fachwerkbauweise errichtet, viele stammen noch aus dem Mittelalter. Die Erdgeschosszonen enthalten meist hölzerne Arkaden, die sogenannten „couverts“. Das „Maison des Consuls“ gilt als das schönste Haus am Platz, es stammt aus dem 15. Jahrhundert. Phantasievolle Figuren prägen die Enden der Fachwerkbalken.

Die Maison des Consuls ist ein typisch okzitanisches Fachwerkhaus mit hölzernen Arkaden in der Erdgeschosszone. (CC BY-SA 3.0)

Mirepoix profitiert heute nicht unwesentlich vom Tourismus. Ansonsten fungiert die Stadt als regionales Handels-, Handwerks- und Dienstleistungszentrum.

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden!

Unser Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden, das gewährleistet unsere Unabhängigkeit. Nur durch Ihre großzügige Unterstützung während der letzten 20 Jahren ist es uns gelungen, dass der Dresdner Neumarkt heute wieder ein Anziehungspunkt für Menschen aus Sachsen und aller Welt geworden ist. Nun steht eine weitere Herausforderung an: der Neustädter Markt! Helfen Sie uns, auch diesen Platz aufzuwerten, indem wir die historische Situation zur Richtschnur der kommenden Entwicklung machen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende! Vielen Dank!

Spendenkonto:

IBAN DE82 8505 0300 3120 1303 10
OSDDDE81XXX
Ostsächsische Sparkasse Dresden

Herausgeber:
Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.,
Rampische Str. 29 / Salzgasse 8, 01067 Dresden

Redaktion:
John Hinnerk Pahl / Torsten Kulke

Spendenkonto:
Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE82 8505 0300 3120 1303 10
BIC: OSDDDE81XXX

Fragen zu den Nutzungsrechten der Fotografien richten Sie bitte an info@neumarkt-dresden.de